

Considerando in diritto :

L'autorità cantonale ha dato ai principi sanciti dalle sentenze Meier e May (RU 44 III 53 e 45 III 22) una portata che non hanno. Se il Tribunale federale ha infatti ammesso che il debitore non può opporre la norma dell'art. 93 LEF — secondo cui i salari non possono esser pignorati se non in quanto non siano assolutamente necessari al sostentamento del debitore e della sua famiglia — ad un membro della famiglia col quale non convive, ma a cui deve gli alimenti, la ragione ne è che il salario del debitore deve servire al mantenimento di tutti i membri della famiglia verso cui questi ha degli obblighi alimentari, anche se non vivono con lui. Queste condizioni non si verificano in concreto. Dagli accertamenti dell'autorità cantonale risulta infatti che le figlie Monica e Frieda, cui in forza della sentenza del Tribunale della Plessur il ricorrente doveva corrispondere degli alimenti fino al diciottesimo anno, hanno ora rispettivamente 24 e 19 anni (la seconda ebbe 19 anni l'11 febbraio 1932), Poichè all'atto del pignoramento del salario (12 febbraio) l'una e l'altra avevano più di diciotto anni, esse non sono quindi più comprese fra i membri della famiglia, intesa nel senso dell'art. 93 LEF, cui il ricorrente deve degli alimenti e questi può senz'altro prevalersi rispetto ad esse della regola dell'art. 93 in un'esecuzione in cui, come in concreto, la madre chiede in loro nome il pagamento di pensioni alimentari arretrate.

Il quesito si presenta invece sott'altra forma per quanto concerne il credito del figlio Hans, il quale, secondo una dichiarazione della parte appellata, compirebbe i 18 anni solo il 28 maggio prossimo. Anche in questo caso la soluzione non può però essere diversa. Coll'esecuzione in esame la di lui madre ha infatti reclamato, a nome dei tre figli, il pagamento d'una somma globale corrispondente al totale delle pensioni alimentari arretrate. Poichè il pignoramento deve essere necessariamente uno ed identico

per tutto l'importo del credito, è pertanto praticamente impossibile d'ammettere che il debitore possa invocare l'art. 93 per due delle poste che lo costituiscono e non per la terza.

Si aggiunga a ciò che, se il credito su cui si fonda l'esecuzione deriva da un obbligo alimentare, questo carattere non può invece più essergli riconosciuto nel diritto d'esecuzione. Gli alimenti sono infatti destinati a servire ai bisogni presenti e futuri. Ora, nella fattispecie il credito su cui si fonda l'esecuzione, e pel quale fu respinta l'opposizione, si compone di ben cinque annuità arretrate di pensione alimentare che addizionate formano un vero e proprio capitale, capitale del quale la creditrice non abbisogna certo nella sua totalità per provvedere ai bisogni attuali del figlio Hans.

La causa dev'essere quindi rinviata all'autorità cantonale affinchè decida se, ed entro quali limiti, può essere operata una ritenuta sul salario del debitore benchè questi possa prevalersi dell'art. 93 LEF.

*La Camera Esecuzioni e Fallimenti
pronuncia :*

La decisione 6 aprile 1932 è annullata e la causa è rinviata all'Autorità di Vigilanza del Cantone Ticino affinchè proceda ad un nuovo giudizio nel senso dei considerandi.

20. Entscheid vom 11. Mai 1932 i. S. Müller.

Pfändungsvollzug : Art. 89, 96 und 98 SchKG.
Ersatzstücke für untergegangene oder vom Schuldner veräusserte Pfändungsobjekte fallen nicht ohne weiteres, sondern nur auf Grund einer neuen Pfändungsverfügung in den Pfändungsnexus (Erw. 1).
Ohne ausdrückliche Pfändungserklärung des Amtes gegenüber dem Schuldner kommt eine Pfändung nicht zustande ; aus was für Gründen sie unterblieb, ist gleichgültig (Erw. 2).
Die amtliche Verwahrung einer nicht förmlich gepfändeten Sache ersetzt die Pfändungsverfügung nicht (Erw. 3).

Exécution de la saisie : art. 89, 96 et 98 LP.

Les biens acquis en remplacement de choses saisies, qui ont été détruites ou aliénées, ne deviennent, pas de plein droit, l'objet de l'exécution forcée, mais seulement en vertu d'une nouvelle décision de saisie (consid. 1).

Sans une déclaration de saisie expresse de l'office au débiteur, il n'y a pas de saisie; est sans pertinence le motif pour lequel l'office a omis cette déclaration *in concreto* (consid. 2).

L'office ne peut remplacer la décision de saisie par la mesure consistant à prendre sous sa garde un objet qui n'a pas été saisi en bonne et due forme (consid. 3).

Esecuzione del pignoramento : art. 89, 96 e 98 LEF.

I beni acquistati in sostituzione di cose pignorate, che furono distrutte o alienate, non vanno compresi nell'esecuzione senz'altro, ma solo in virtù d'una nuova decisione di pignoramento (consid. 1).

Non v'è pignoramento senza una dichiarazione esplicita di pignoramento dell'ufficio al debitore; poco importano al riguardo i motivi per cui essa fu omessa (consid. 2).

L'ufficio non può sostituire la decisione di pignoramento prendendo in custodia i beni che non furono pignorati regolarmente (consid. 3).

Am 8. September 1931 pfändete das Betreibungsamt Wil in der Betreibung Nr. 3708 beim Schuldner Jean Müller u. a. ein Personenauto Marke « Essex », Mod. 1928. Dieser Pfändung wurden am 9. September und 6. Oktober drei weitere Betreibungen angeschlossen (Gruppe Nr. 464). In der Zeit vom 26. Oktober bis 12. November bildete das Betreibungsamt wiederum für drei neue Betreibungen, worunter die Betreibung des Rekurrenten Nr. 3947, die Gruppe Nr. 477; in den betreffenden Pfändungsurkunden wurden die nämlichen Objekte wie für Gruppe 464 als im Sinn von Art. 110 Abs. 3 SchKG gepfändet aufgeführt, insbesondere auch das Auto « Essex ». Diese Pfändung erfolgte jedoch nach Feststellung der Vorinstanz im Amtslokal des Betreibungsamtes auf Grund des Pfändungsprotokolls vom 8. September, ohne dass sich der Beamte an Ort und Stelle darüber vergewisserte, ob die sämtlichen darin aufgeführten Objekte wirklich noch vorhanden waren. Auf Verlangen des Rekurrenten beauftragte das Amt sodann am 9. Dezember das Bezirks-

amt Wil, das Auto zu beschlagnahmen und in das Gantlokal überzuführen. Als dann am 13. Januar 1932 die Versteigerung stattfinden sollte, stellte sich heraus, dass das beschlagnahmte Auto ein « Jordan » war, und der Schuldner gab zu, er habe den « Essex » am 4. Oktober 1931 gegen diesen « Jordan » abgetauscht. Infolgedessen setzte das Amt die Steigerung ab und teilte den Gläubigern den Sachverhalt durch Zirkular mit.

Hierauf stellte der Rekurrent zunächst beim Betreibungsamt und, nachdem er von diesem abgewiesen worden war, durch Beschwerde bei der Aufsichtsbehörde den Antrag, das Amt zu verhalten, in der Pfändungsurkunde vom 12. November 1931 die Pfandnummer 1 dem wirklichen Pfändungsvorgang entsprechend abzuändern in: « ein Auto, Marke Jordan », und gleichzeitig festzustellen, « dass dieses Auto Jordan am 12. November, spätestens am Tag der amtlichen Beschlagnahme rechtswirksam für den Beschwerdeführer gepfändet wurde und dass dieses Pfändungsrecht des Beschwerdeführers zeitlich allen Gläubigern vorausgeht, welche nicht vor der erwähnten amtlichen Beschlagnahme das Auto Marke Jordan beschlagnahmen und pfänden liessen ».

Die Beschwerde wurde von beiden kantonalen Instanzen abgewiesen, worauf der Rekurrent rechtzeitig an das Bundesgericht gelangte unter Wiederholung seines Beschwerdeantrages.

Die Schuldbetreibungs- und Konkurskammer zieht in Erwägung:

1. Mit der Vorinstanz ist einmal der Standpunkt des Rekurrenten abzulehnen, eine Pfändung erstrecke sich, wenn der Schuldner die gepfändete Sache trotz dem Verbot des Art. 96 SchKG veräussert, einfach auf das vom Schuldner dafür angeschaffte Ersatzstück. Dass dem nicht so sein kann, ergibt sich schon aus dem Umstand, dass die Pfändung nach Art. 96 II SchKG nur dem gutgläubigen Dritten nicht entgegengehalten werden kann,

dagegen gegenüber einem bösgläubigen Erwerber des gepfändeten Gegenstandes weiterhin wirksam bleibt. Ersatzstücke (für veräusserte oder untergegangene gepfändete Sachen) fallen nur auf Grund einer neuen, gerade auf sie bezüglichen Pfändungsverfügung in den Pfändungsnexus.

2. Kann daher der Wagen « Jordan » nicht schon auf Grund des Anschlusses der Gruppe Nr. 477 an die Pfändung für die Gruppe Nr. 464 als gepfändet gelten, so fragt sich, ob es am 26. Oktober/12. November zu einer (erstmaligen) Pfändung dieses Wagens für die Gruppe Nr. 477 gekommen sei. Auch das ist jedoch mit der Vorinstanz zu verneinen: Sowohl aus dem Wortlaut der Pfändungsurkunde als auch aus dem Verhalten des Betreibungsbeamten anlässlich der Entdeckung des Tausches geht eindeutig hervor, dass der Beamte am 26. Oktober/12. November nicht etwa glaubte, den « Jordan » zu pfänden und dabei irrtümlich den Wagen als « Essex » bezeichnete, sondern dass er die Pfändung des « Essex » verfügte, allerdings in der irrigen Annahme, derselbe befände sich immer noch im Besitz und Eigentum des Schuldners. Wohl kann vermutet werden, dass der Beamte, wenn ihm damals der wahre Sachverhalt bekannt gewesen wäre — und diese Kenntnis hätte er bei vorschriftsgemässem Vollzug der Pfändung sofort erlangt — den « Jordan » gepfändet hätte. Allein das ist eben tatsächlich nicht geschehen. Ohne ausdrückliche Pfändungserklärung des Amtes gegenüber dem Schuldner kommt eine Pfändung nicht zustande; aus was für Gründen die Erklärung unterblieb, ist dabei unerheblich.

3. Auch durch die vom Betreibungsamt verfügte amtliche Verwahrung des « Jordan » kam keine Pfändung dieses Wagens zustande. Die amtliche Verwahrung ist lediglich eine Massnahme zur Sicherung einer Pfändung, hat daher nicht selbst die Bedeutung einer Pfändung, sondern setzt den Bestand einer Pfändungsverfügung bereits voraus. Der « Jordan » konnte nur durch eine ausdrückliche, förmliche Nachpfändung in den Pfändungsnexus einbezo-

gen werden. Warum eine solche bis heute nicht vorgenommen wurde, ist unerklärlich; an einem dahinzuliehenden Gläubigerantrag fehlte es jedenfalls nicht. Ausdrücklich ist dabei aber festzustellen, dass eine Nachpfändung nicht etwa, wie der Rekurrent meint, nur zu Gunsten der Gruppe Nr. 477 erfolgen wird. Da man es dabei mit einer Nachpfändung, nicht bloss einer Ergänzungspfändung im Sinn von Art. 110 Abs. 1 SchKG zu tun hat, steht dem Anschluss neuer Gläubiger binnen der Frist des Art. 110 Abs. 2 SchKG nichts entgegen. Allerdings kann dadurch das Betriebungsergebnis zu Ungunsten des Rekurrenten beeinflusst werden; es geht jedoch nicht an, den Eintritt eines solchen Schadens dadurch zu verhindern, dass andere Gläubiger in ihren gesetzlichen Rechten verkürzt werden. Dem Rekurrenten bleibt daher nichts anderes übrig, als gegebenenfalls den Betreibungsbeamten für einen Schaden gemäss Art. 5 SchKG verantwortlich zu machen.

Demnach erkennt die Schuldbetr.- u. Konkurskammer:

Der Rekurs wird abgewiesen.

21. Arrêt du 12. Mai 1932 dans la cause Regamey.

Contrat de vente contenant une stipulation en vertu de laquelle l'acheteur s'engage à servir une rente au vendeur. Cette rente est relativement insaisissable, conformément à l'art. 93 LP.

Kaufvertrag, durch welchen sich der Käufer verpflichtete, dem Verkäufer eine Rente zu bezahlen: diese Rente ist gemäss Art. 93 SchKG relativ unpfändbar.

Contratto di compra-vendita, nel quale è stipulato, che il compratore si obbliga alla prestazione di una rendita a favore del venditore: questa rendita è pignorabile solo in modo relativo a sensi dell'art 93 LEF.

A. — Dans une poursuite dirigée contre Regamey par Benoît Seligmann, l'office des poursuites a saisi, le